

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 15 (1925)

Artikel: Die Schwanenkolonie am Bodensee
Autor: Kobler, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schwanenkolonie am Bodensee

Von Bernhard Kobler, St. Gallen.

In der traurigen Zeit, als der furchtbare Weltkrieg durch die Lande tobte, der Millionen blühender Menschen frühzeitig das Grab schaufelte und ganze Städte und Dörfer in den Boden hineinstampfte, da setzte der st. gallische Naturschutz beim traulichen Fischerdörfchen *Altenrhein* ein Schwanenpaar aus. Man beabsichtigte damit den Schwan

wild auf dem Bodensee anzusiedeln, wie er z. B. am Genfersee in Schwärmen vorkommt und dort den Anwohnern der Seeufer ständig grosse Freude bereitet und prächtige Bilder des Wasserlebens bietet. Das erste Schwanenpaar tat aber nicht gut. Der Schwan war ein schöner und vornehmer Herr, die Schwänin eine empfindsame und launische Dame. Kurzum, die beiden passten nicht zusammen. Ein jedes ging seine eigenen Wege und eines schönen Tages war und blieb die Schwänin für immer verschwunden. Der stolze Schwan zog sich hierauf endgültig in den alten Rhein zurück. Er galt bei den Rheineckern Alles. Die österr. Grenzwahe täuschte er in hundert schönen Stunden über die Sorgen und das Elend der traurigen Kriegszeit hinweg. Damals bestand am Eselschwanz oberhalb Rheineck ein kleines Schongebiet für Wasservögel. In dem seit einigen

Jahren für die Jagd geschlossenen Bereiche hatte sich eine prächtige Vogelwelt angesiedelt, in deren Nähe sich der schöne Schwan gerne bewegte, um huldvoll und herablassend mit dem gewöhnlichen Volk der Wildenten und Wasserhühner zu verkehren. Das kleine Schongebietlein aber war gewissen Jägern schon längst ein Dorn im Auge. Sie konnten nicht zusehen, wie sich eine fröhliche Vogelschar frei und ungestört in ihrem Elemente tummeln durfte. Es kam leider soweit, dass das Schongebiet aufgehoben und der Jagd freigegeben wurde. Schon am ersten Jagdtage, als der Morgen kaum graute, rückte die Jägerschar heran und schoss und kläpfte und

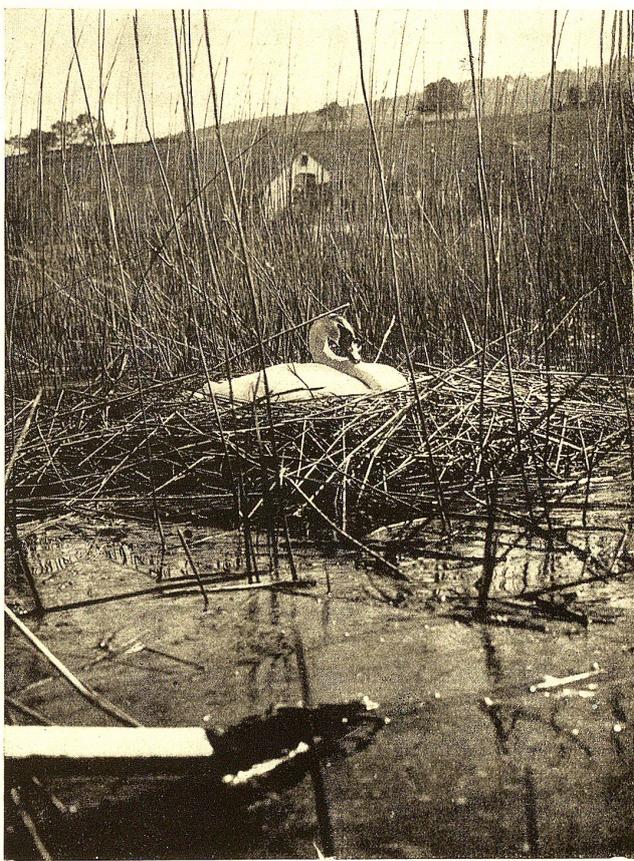
pfefferte in die harmlose Vogelschar hinein, dass die armen Vögel halb und ganz tot den alten Rhein hinabschwammen oder verzweifelt ob der anscheinend plötzlich verrückt gewordenen Menschheit lärmend und schreiend das Weite suchten. Als die ganze Vogelschar vernichtet war, blieb zuletzt noch der Schwan übrig, der sich als geschützter Vogel sicher

genug fühlte. Am letzten Jagdtage aber erschien am Rhein draussen noch ein ganz Gescheiter von der Jägerzunft, der auch noch einen Vogel haben wollte. Aus nächster Nähe jagte er dem Schwan die Schrotladung in den Leib, dass das rote Blut über das weisse Gefieder herabträufelte und der Totwunde nach langem Todeskampfe auf dem Wasser endlich sterben konnte. Jetzt, als das ganze Schongebiet leereschossen war, erklärten sich die Jäger als befriedigt und Volk und Behörden konnten wieder ruhig schlafen.

Nun schenkte Hr. Arnold Mettler in St. Gallen, ein grosser Freund des Naturschutzes, ein neues Schwanenpaar aus der Luzerner Schwanen-Kolonie. Man setzte die beiden Vögel bei Rheineck aus und übergab sie dem Schutze und der Obhut der Bevölkerung von Rheineck, Gaissau und Altenrhein. Die neue Welt sagte dem Schwanenpaar

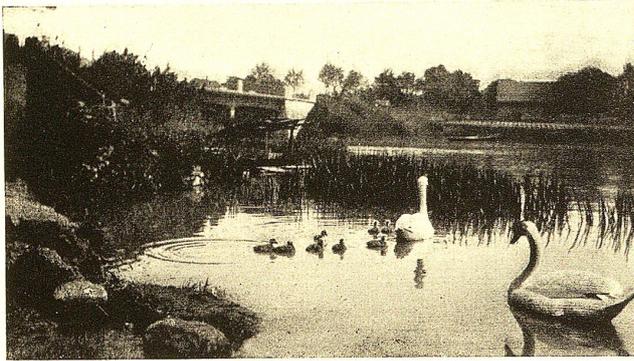
zu und in der goldenen Freiheit des alten Rheins schwanden ihm Herbst und Winter in Freuden dahin.

Als der Frühling in das Land kam, stellten die Zöllner bei der Rheinecker Brücke ein Häuschen auf und legten weiches Seegrass hinein, damit die Rheinschwäne darin nisten sollten. Am Donnerstag vor Palmsonntag bezog die Schwänin das Nest; sie legte in zehn Tagen acht Eier hinein und sass nun unverdrossen darauf, den guten Zöllnern mit manchem stillen Blicke dankend, dass sie ihr ein so warmes, vor Schnee und Regen schützendes Dach gebaut hatten und ihr täglich Futter brachten. Peter, der Schwa-



Schwanennest im Bodensee

Phot. J. Müller-Bollmann, Rorschach



Schwanenfamilie im alten Rhein

Phot. Fr. Geel, Rheineck

nenvater, half ihr als guter Ehemann getreulich in allem mit. Er setzte sich auf die Eier, bis alle gelegt waren, denn während der zehntägigen Legezeit hatte die Schwänin noch hie und da einen Ausgang zu machen und allerhand zu besorgen. Am Ostermontag begann die Brutzeit, die nun volle 36 Tage dauerte. Geduldig sass die Schwänin auf dem Nest voll Eier, der Schwan setzte sich nur wenige Male während einiger Minuten darauf, nämlich dann, wenn Frau Schwan ein kurzes Bad nötig hatte, was während der ganzen Brütezeit etwa ein halbes Dutzend Mal vorkam. Oft aber sass der Schwan stundenlang neben der Frau auf dem Nest und leistete ihr Gesellschaft, oder er sah ihr neugierig zu, wie sie die Eier jeden Tag umwendete.

Schon in der Woche vor „Auffahrt“ spürten die Schwäne Leben in den Eiern. Am Montagmorgen in aller Herrgottsfrühe fing es in einem zu klopfen und zu pochen an, dass man deutlich den Eindruck bekam, da wolle jemand mit Gewalt heraus. Schliesslich entstand in der Eischale ein Loch, aus dem ein junges Schwänlein bittend das zarte Schnäbelein streckte, um sich dann immer heftiger zu gebärden, da es möglichst bald aus seiner engen Hülle befreit sein wollte. Plötzlich sprang das Ei entzwei, verwundert stand das Schwänlein im nassen Flaumkleide da und blickte staunend in die grosse Welt hinaus. Sorgsam frass Frau Schwan die Eierschalen auf, dann nahm sie ihr erstes Kind unter die schützenden Fittiche und setzte sich mit neuer Liebe und Geduld auf die Eier, in denen es von Stunde zu Stunde unruhiger wurde und immer mehr zu pochen begann. Es dauerte gar nicht lange, so sprang ein zweites Ei entzwei, und wieder schaute ein junger Schwan verwundert in die herrliche Maienwelt hinaus. So schlüpfte eines nach dem andern, und als sich die Abenddämmerung über das Tal herniedersenkte und die letzten Wildenten scheu heimhuschten, sassen im Schwanennest drin sechs flaumige Schwänlein und trockneten sich an der Mutter warmer Federbrust. Lustig war es, anzusehen, wie die ganze Familie jeweils getreulich mithalf, wenn ein Junges zur Welt kommen wollte. Kaum hatte es sich von innen heraus ein Loch in die Eierschale gepickt und das Schnäbelein herausgestreckt, so hackten seine Geschwister von aussen her wacker mit, bis das Ei platzte und das neue Kind ebenfalls frei war. Da am Abend aber noch zwei Eier geschlossen blieben, deckte die Schwänin alle ihre Kinder, die im Ei und die ausser dem Ei, sorgfältig zu und brütete die Nacht hindurch geduldig weiter, bis endlich ihre beiden letzten Kinder am andern Morgen auch zur Welt kamen, zuletzt noch das Nesthockerlein. Sein Ei war von Anfang

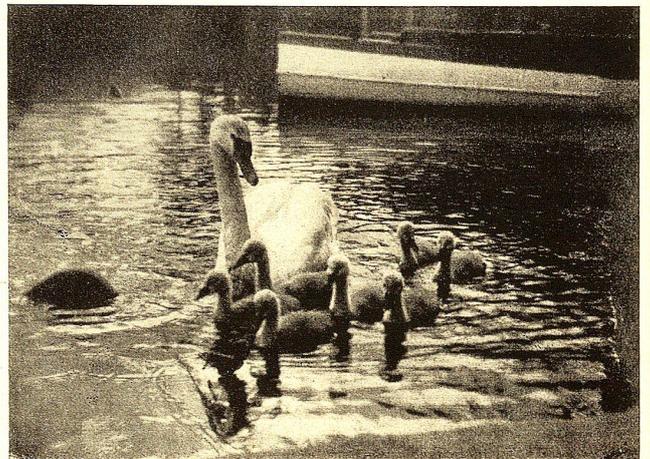
an kleiner, als das der andern. Das Nesthockerlein hatte am längsten, bis es ihm gelang, die Schale zu durchbrechen.

Kaum stand die wärmende Sonne am Morgenhimmel, so verlangten die jungen Schwäne, dass die Mutter mit ihnen in die glitzernde Wasserflut hinausschwimme; aber der Benjamin konnte noch nicht laufen. Da wackelte die Schwanenmutter mit den sieben Kindern, die laufen konnten, den steilen Uferrand hinab zum Wasser hin, und siehe, alle schwammen flink und keck in den Fluss hinaus, als sei das ihnen etwas Alltägliches. Unterdessen hütete Peter, der Schwanenvater, sein jüngstes Kind im Nest, das sich aber nicht zufrieden gab und unbedingt auch ins Wasser wollte. Da halfen ihm gute Nachbarsleute aus der Not. Sie setzten es trotz des Vaters drohenden Schnabelhieben und Flügelschlägen an den Uferrand hinunter und staunten nicht wenig, als der kleine Knirps, der nicht einmal gehen konnte, wie ein Grosse davongondelte und der Mutter und den Geschwistern nachschwamm.

Es ist überaus lieblich, einer solchen Schwanenfamilie im alten Rhein zuzuschauen. Jeden Morgen schon in aller Herrgottsfrühe steigt die zehnköpfige Familie aus dem warmen Neste in das frische Morgenbad und rudert flussabwärts, voraus die Schwänin, hinter ihr die flaumigen Jungen und zuletzt als schützende Nachhut Peter, der Schwanenvater. Bald landet das Geschwader auf einer kleinen Sandinsel. Dort legt sich die Schwänin nieder, und wenn die Jungen vom Schwimmen müde sind, setzen sie sich auf die Mutter und ruhen stundenlang aus, während der alte Schwan drohend die Insel umkreist, scharfe Wache auf vorbeifahrende Schiffe und allerhand neugierige Wasservögel haltend.

Rasch wächst die Schwanenbrut heran. Bis im Herbst trägt die Jungmannschaft an Stelle des zarten Flaumes ein dauerhaftes Gefieder, zuerst von brauner Färbung, wie sie den meisten jungen Wasservögeln im ersten Lebensjahr als Schutzfarbe gegeben ist. Im frischen Wasser des Binnenkanals passt es den Schwänen. Frei von allem Zwang haben sie unbeschränkte Bewegungsfreiheit, dazu besonders im Sommer Nahrung in Hülle und Fülle; denn das stark verlandete Flussbett ist mit ganzen Wiesen üppig wuchernder Wasserpflanzen durchzogen.

Wenn die Zeit heranrückt, wo die Schwalben scheiden und sich im Altenrhein die Stare in gewaltigen Haufen



Schwanenmutter mit Jungen

Phot. Fr. Geel, Rheineck

RESTAURANT
BAVARIA

direkt am Hafen Rorschach

Terrasse mit Seeausblick
ff. Biere. Kalte und warme Küche.

Inhaber: Oskar Greinacher.

FEINE SCHIRME

führt

R. BAUMANN

Neugasse 11

RORSCHACH



Meerrettig - Syrup mit China

aus der

Engelapotheke C. Rothenhäusler, Rorschach

Dieser Syrup, von **medizinischen Autoritäten** als ausgezeichnetes **Hausmittel gegen alle Katarrhe der Luftwege, des Magens** und überhaupt der Verdauungswerkzeuge vielfach anerkannt und empfohlen, wird bereitet aus den wirksamsten Bestandteilen der bekannten Wurzel des Meerrettig, die demselben durch Extraktion entzogen werden.

Einen besonderen Vorzug vor allen andern ähnlichen Mitteln verdient aber der von mir angefertigte Meerrettig-Syrup mit China dadurch, dass derselbe **selbst bei länger andauerndem Gebrauch** die Verdauungstätigkeit des Magens nicht stört, wie die meisten sehr viel Zucker enthaltenden Hustenmittel, sondern dass derselbe im Gegenteile durch seine Zusammensetzung mit mehreren als magenstärkend bekannten Wurzel-Auszügen und ganz besonders durch seinen hohen Gehalt an China **die Verdauungswerkzeuge zu erhöhter Tätigkeit anregt** und stärkt.

Infolge dieser tatsächlichen Vorteile hat denn auch der Meerrettig-Syrup mit China in kurzer Zeit eine **allgemeine Verbreitung** gefunden und war seine Anwendung fast in allen Fällen von den **überraschendsten und glücklichsten Erfolgen** begleitet, wie Hunderte von Personen gerne zu bezeugen bereit sind.

Von vorzüglicher Wirkung hat sich die Anwendung des Meerrettig-Syrup mit China besonders bewährt bei **Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Keuchhusten der Kinder, Verschleimung**, ferner bei **Magen-, Rachen-, Brust-Katarrh**, sowie durch seine die **Urinabsonderung** vermehrende Wirkung bei **beginnender Wassersucht**.

Durch diese vielfachen wohlthätigen Eigenschaften hat sich der Meerrettig-Syrup mit China bereits in vielen Familien zum **unentbehrlichen Hausmittel** gemacht. — Derselbe wird in dieser Zusammensetzung nur von mir allein hergestellt. Jede Flasche trägt zum Zeichen der Echtheit die gesetzlich geschützte **Fabrikmarke „Engel“**, wie oben abgebildet, und die Firma **C. Rothenhäusler, Engel- und Löwenapotheke, Rorschach**.

Preis per $\frac{1}{1}$ Flasche Fr. 3.50, per $\frac{1}{2}$ Flasche Fr. 2.25.

Spezialabteilung für

LEDER - ARTICLES

Grosse Ausstellung über die Festzeit:

Damentaschen in allen modernen Formen von den billigsten bis zu den feinsten: **Besuchstäschchen, Briefmappen, Portemonnaies** für Herren und Damen.

Als Festgeschenk für Herren empfehle als äusserst praktisch und willkommen **Brieftaschen, Börsen und Banknotentaschen, Cigaretten-Etuis, Cigarren-Etuis, Aktenmappen**

Carl Hedinger, Alpina, Rorschach

Hafenplatz

CARL HEDINGER

I. CIGARREN-SPEZIALHAUS

CIGARREN - CIGARETTEN
PFEIFEN und TABAK

Alpina

RORSCHACH

Gebr. Eberle & Cie.

Zimmergeschäft und Sägerei
Mechan. Bauschreinerei

Löwenstrasse 51 - Rorschach - Telephon No. 127

Hochbauten, Treppen, Bauschreinerarbeiten
Ramarbeiten, Gerüste etc.

Patentirte Spezial-Bindekonstruktionen (System Oettli).
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

BAD SANITAS

Ankerstrasse 8 = Rorschach
empfiehlt seine Bäder als

Gewöhnliche und medizinische Bäder
Elektrische und Dampfbäder

Kohlensäure- und Webersprudelbäder

Patentirt für Massage.

Behandlung der Hornhaut und Fussnägel.

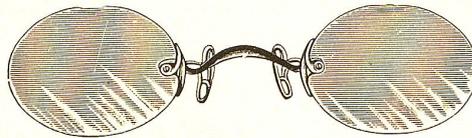
Die Badenstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Sonntags bis 12 Uhr.

JOS. WALT-MEIER.

Spezialität
in feiner Brillenoptik
Fachkundige Bedienung
Reparaturen

Feldstecher, Lupen



J. Gindele, Optiker, Rorschach

Barometer, Thermometer
Reisszeuge etc.

Taschenlampen
Batterien etc.

Papeterie · Bureauartikel

Photohandlung

Henry Grossmann

Nachf. von Hans Ferrer

vis-à-vis Rathaus, Rorschach

Frau M. Rietschy

Kronenplatz - Rorschach

Delikatessen-Geschäft

Telephon 4.29

J. Ackermann-Bänziger

zum Wollenhof

Hauptstrasse, nächst dem Hafenbahnhof

Spezialgeschäft für Woll- und Baumwollgarne, feine Strumpfwaren

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder, Hosenträger, Herrenwäsche, Cravatten

Kinder-Artikel

Kronen-Apotheke

Drogerie und Sanitätsgeschäft

Bodanplatz - Rorschach

Telephon 81



Gut assortiertes Lager
in Gummiwaren und Sanitätsartikeln

LUDWIG MEISTER

Blumenstrasse 4, Rorschach

Telephon 433

empfiehlt sich für sämtliche

Spenglerarbeiten und Installationen

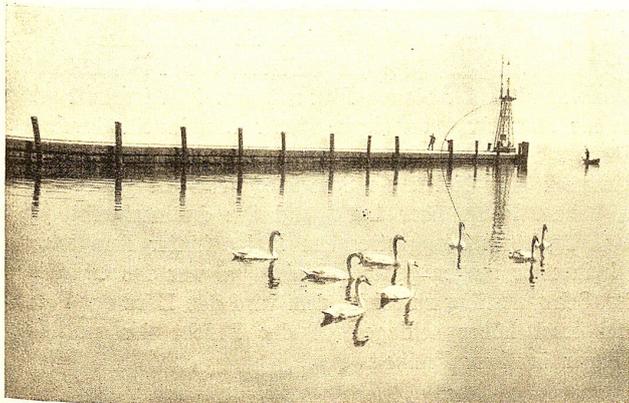
Wash- und Badeeinrichtungen, Closets
Holzementbedachungen

Zivile Preise - Prompte Bedienung

zu tausenden und tausenden sammeln, dann sind die Jungschwäne schon grosse Vögel. Es genügt ihnen nicht mehr, den ganzen Tag auf dem Fluss herumzugondeln, da sich in ihnen eine unbezähmbare Lust regt, sich wie die flatternden Wildenten und kühn dahinsegelnden Möwen in die freien Lüfte zu erheben und in den Raum hinaus zu schweben. Täglich machen sie Flugversuche, bis es ihnen plötzlich gelingt, nach langem flachen Anfluge in die Höhe zu steigen. Keck und frech überfliegen sie die Eichen und Föhren des Rheinholzes und schweben dann in unendlicher Lust in den grossen See hinaus. Nun ist es mit der einseitigen Schwimmerei und Ruderei dahin. Die Jungschwäne können jetzt fliegen, und jetzt wird geflogen, was die Flügel halten, rheinauf, rheinab, über Feld und Riet in den weiten See hinaus. Jeden Abend aber kehren alle Schwäne in ihre Heimat, in den alten Rhein zurück. Denn wenn die dunkle Nacht mit ihren Gefahren hereinbricht, ist es daheim immer noch am sichersten.

Bis gegen den Vorwinter hin bleibt die Schwanenfamilie beisammen. Dann aber jagt das alte Schwanenpaar die „junge Ware“ fort. Sie ist jetzt selbständig geworden und soll sehen, wie sie durchkommt. Sobald die matte Märzsonne wieder ihre ersten Strahlen auf die noch im Banne des grimmen Winters liegende Welt schickt, blickt die Schwänin auffallend oft nach dem Nistplatze beim Rheinecker Zollhaus. Und wenn die ersten Kibitze und Schnepfen ins Rheintal einfallen mit der frohen Meldung, im Süden sei schon der Frühling eingetroffen, dann rüstet sich das Schwanenpaar zur Brut und an Ostern sitzt die Schwänin wieder auf einem Nest voll grüner Eier.

So hat sich die Schwanensiedelung im alten Rhein in kurzen Jahren zu einer ansehnlichen Kolonie entwickelt, die heute den ganzen Bodensee beherrscht. Ihr schlossen sich verschiedene andere um den See herum ausgesetzte Schwäne an, denen das lustige Vagabundenleben ihrer Brüder in der Freiheit besser gefiel, als das geisttötende Dasein im engen Parke. Die Bodenseeschwäne führen nämlich ein herrliches Leben. Sie schwimmen und fliegen dorthin, wo es ihnen passt. Sie kümmern sich weder um Steuern noch um Abgaben, sie scheren sich um Zölle und Pässe. Auf Landesgrenzen oder kantonale Oberhoheiten pfeifen sie. Wo sie hinkommen, bewundert und bestaunt man sie. Alles füttert und hätschelt sie und bietet ihnen Gastfreundschaft an. Allerdings mussten verschiedene Schwäne ihre Kühnheit und ihre Flugtüchtigkeit mit dem Leben bezahlen,



Junge Schwäne im Hafen v. Rorschach Phot. Harder, Rorschach

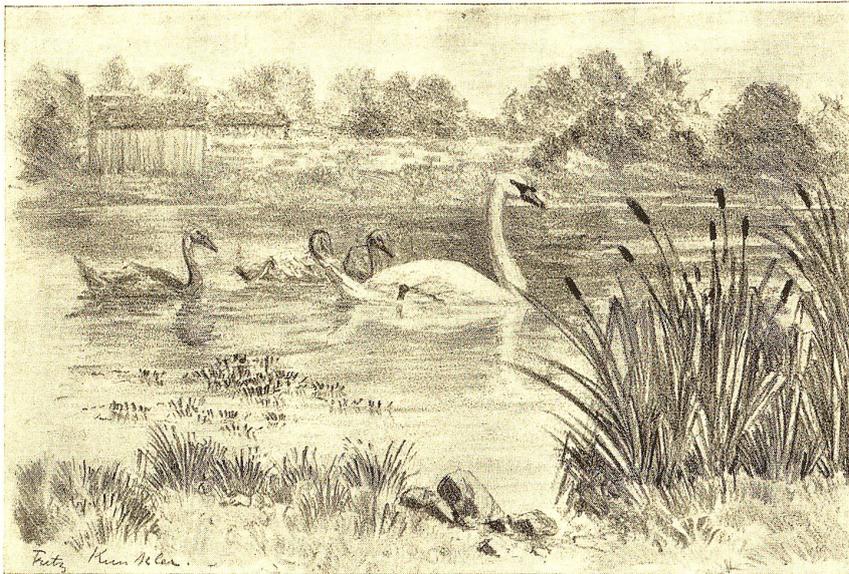


Schwäne bei Altenrhein Zeichnung v. Fritz Kunkler, Rorschach

indem sie von Jägern „überenen“ für Wildschwäne gehalten und abgeschossen wurden. Auf die Vorstellungen des st. gallischen Naturschutzes hin erklärten hierauf die deutschen und österreichischen Behörden den Schwan in überaus zuvorkommender Weise ebenfalls als geschützten Vogel.

Letzten Winter, um die Fastnacht herum, als Stein und Bein gefroren waren und die Nahrung für die Wasservögel täglich abnahm, da versammelten sich eines Tages ihrer 21 Schwäne nahe dem Städtchen Rheineck. Lange berieten sie die trostlose Lage. Die Alten meinten, allerdings gehe es noch lange, bis es Frühling werde. Man müsse sich halt in Gottesnamen gedulden und zuwarten, bis es an der Zeit sei. Einmal müsse der Frühling kommen! Da machte einer der Jungschwäne den Vorschlag, bis zum Frühlingsanfang an den Untersee hinabzuziehen. Er habe von Wildenten und Möwen vernommen, dass das Wasser dort unten wärmer und dass zudem mehr Futter vorhanden sei. Zu was sich im alten Rhein die Füsse abfrieren und Hunger leiden! Der Rat gefiel so gut, dass sich die ganze Schwanenschar sofort zur Abreise entschloss. Gleichen Tags noch flogen alle Schwäne seeabwärts bis auf das alte Paar, das in Rheineck verblieb.

In Mannenbach am Untersee und Stein a. Rhein war man anderntags nicht wenig erstaunt, als sich nahe dem Ufer eine Schar von Wildschwänen tummelte, die das zugeworfene Brot dankend und zutraulich entgegennahm. Man bewirtete die vornehme Gastung aufs Beste und tat alles, um sie zum Bleiben zu bewegen. Sie schien die Einladung anzunehmen. Als aber in einer Vorfrühlingsnacht die Sterne lustig am blauen Himmel blinzelten und der freundliche Mond einige heimlich dahinziehende Föhnwölklein mit seiner Himmelslaterne verriet, da wussten die Schwäne, dass der Frühling im Süden drücke. Still und heimlich wie sie gekommen waren, verschwanden sie über Nacht vom Untersee und tauchten am nächsten Morgen zur Freude der Rheinecker wieder im alten Rheinbette auf. Jetzt aber galt



Schwanenfamilie im alten Rhein

Zeichnung von Fritz Kunkler, Rorschach

es ernst, denn ihrer vier oder fünf Paare hatten sich drunten auf dem Untersee die Ehe versprochen. Sie planten nächstens Hochzeit zu halten. Eifrig suchten sie die Rheininseln nach Nistplätzen ab. Und als endlich, endlich nach hartem Wintersgrauen die Osterglocken durch die Lande summten, da brütete beim Rheinecker Zollhaus schon das alte Schwanenpaar, zwei Paare hatten auf Rheininseln genistet und eines auf einer Schilfinsel in der Speck bei Staad. Statt eines milden Frühlings voll Licht und Sonnenschein aber rasten fürchterliche Wetter und Stürme durch das Land. Immer höher stieg der See, immer wilder tobte der Sturm, bis das Gewell das Nest in der Speck samt den Eiern erbarmungslos verschlang. Ebenso schlimm erging es den auf den Inseln im alten Rhein brütenden Schwanenpaaren. Kaum sassen sie eine Zeit lang auf den Eiern, da fing der Fluss vom See her unheimlich zu wachsen an. Das Wasser stieg täglich, bis es in das Nest eindrang und die Eier ertränkte. Da kamen die Schwäne auf den Gedanken, schwimmende Nester zu bauen nach dem Muster der Blässhühner und Haubensteissfüsse. Im dichten Schilfe verankerten sie eine Menge abgebrochener Rohre zu einem Roste und bauten darauf aus Binsen, Schilfe und Streue ein hohes Nest. Dann füllten sie es mit grünen Eiern und begannen die zweite Brut. Infolge beständigen Regenwetters wuchs der See von Tag zu Tag. Aber je mehr das Wasser schwoll, desto höher türmten die Schwäne das Nest auf. Während des Brütens brach die Schwänin die Rohre rings herum ab und legte sie unter die Eier. Der Schwan schleppte ebenfalls Röhrlein und Streue herbei, die die Schwänin geschickt zum Höherbau des Nestes verwendete. Die Schwäne hätten den Sieg über die Wasser ganz sicher davongetragen und ihre Brut zu Ende gebracht. Da begannen die Dampfschiffahrten im alten Rhein. Die Dampfer fuhren ganz nahe an den Nestern vorbei, wodurch die Schwanen Eier durch die ziemlich hohen Wellen mehrmals benetzt wurden und abstarben. Trotzdem gelang es einem Schwanenpaar, drei Junge fertig auszubrüten.

In der Zeit, wo die Schwanenpaare der Brut und der Kindererziehung mit unglaublicher Geduld und Liebe obliegen, tummelt sich das ledige Schwanenvolk fröhlich auf dem ganzen Bodensee herum. Jeden Morgen zwischen drei und vier Uhr, wenn die Fischer in den See hinausfahren, kommen die Schwäne aus dem Rheinecker Seehafen oder vom Eselschwanz her. Der ganze Schwarm, etwa ihrer 15 Stück, überfliegt das Bauriet, wendet sich gegen den Buchberg, um dem sich im Golde der Morgensonne badenden Guggel auf dem Thaler Kirchturme rasch guten Tag zu winken, schwebt dann über den „Kanton“ Altenrhein und lässt sich in wunderschönem Gleitfluge in den grünen Schilfe hinab. Dort machen die Schwäne noch ein Morgenschläfchen. Sie lieben es ungemain, im Schaukeln des zarten Frühgewells zu sinnen und zu träumen.

Wenn dann die Morgenglocken um den See herum ertönen und die blauen Rächlein aus den Fischerhäusern in die Höhe steigen, dann reisen die Schwäne ab, zu Wasser oder durch die Luft. Die einen rudern dem Gestade zu, um etwas Futter zu erhaschen, die andern schwimmen in den See hinaus, um ihr Morgenbad zu nehmen oder sie erheben sich in sanftem Anfluge langsam in die Höhe und schweben in unendlicher Lust in die grosse Weite hinaus. Und wenn ihr herrlicher Frühflug zu Ende geht, steigen sie bei Lindau oder Bregenz oder gar in der Konstanzer Bucht in's Wasser und tauchen ihre Häuse hundert mal in die klare Flut, um die reinen Wasserperlen über das blendend weisse Gefieder herabrollen zu lassen.

Die Bodenseeschwäne sind überall willkommen, wo sie hinkommen. Sogar die sonst den Wasservögeln meistens feindlich gesinnten Fischer mögen sie wohl leiden. Die Schwäne sind nämlich Pflanzenfresser, sie lassen die Fische in Ruhe. Und wenn sie im See draussen auf ein Schwebnetz stossen, so reissen sie nicht gleich Alles mit sich. Geschickt tappen sie über das Netz hinweg und schwimmen ihres Weges weiter.

So führen also die Schwäne auf dem Bodensee ein Leben wie im Paradiese. Wenn sie auch oft mit Wind und Wetter, mit Sturm und Wellenschlag arg kämpfen müssen, immer bleiben sie Sieger. Lieblich sind die schneeweissen Vögel anzuschauen, wenn sie im Glitzern des Frühlichtes ihr Morgenbad in der blauen Flut nehmen. Märchenhaft schön ist ihr Anblick, wenn sie in klarer Mondnacht durch das flüssige Silber des Sees dahinschweben. Einen gewaltigen Eindruck aber bieten die Schwäne, wenn die ganze Schar in hohem Fluge über Land und See dahinschwebt, jeder der Vögel mit langgestrecktem Halse hinter dem andern, alle in einer langen geraden Linie. Und wer das Glück hat, den Schwanenflug zu sehen, dem wird das Herz vor Freude und Lust höher schlagen ob der Pracht der mächtigen Flieger in ihrer Freiheit.

H. MARKWALDER

Gegründet 1899

P. H. MARKWALDER

MARKWALDER & CIE.

Spezialgeschäft für moderne praktische Kontor-Einrichtungen
Bedarfsartikel für Bureau und Kanzleien

Telephon Nr. 431

ST. GALLEN

Telegr. : Markwalder

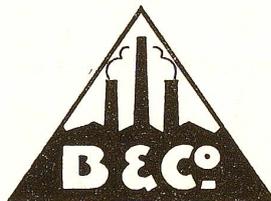
Underwood- und L. C. Smith & Bros-Schreibmaschinen, Bureaumöbel, Bureauartikel jeder Art

Prospekte, Preislisten, Offerten und, wo angängig, Auswahlendungen kostenfrei.

BERNET & CO. * ST. GALLEN

FILIALE RORSCHACH - TRISCHLISTRASSE 23

Telephon
ST. GALLEN
Nr. 632



Telephon
RORSCHACH
Nr. 178

Kleider-Färberei, Chemische Waschanstalt
Appretur, Dekatur

Feine
Herrenschneiderei
und
Konfektionshaus

*
Carl Eugen Federer

*
Rorschach

Familien-Café ersten Ranges

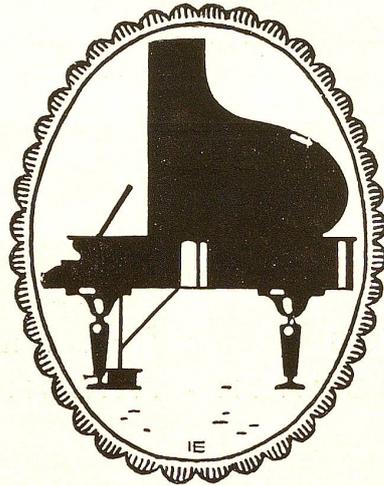
☉
Café Neumann
ST. GALLEN

Ecke Bahnhofstrasse-Unionplatz

A. Müller

Hauptstraße, Rorschach

Krawatten und Knöpfe, Hüte
Mützen, Schirme, Schuhwaren



PIANOFABRIK L. SABEL

VORMALS BIEGER & Cie.

RORSCHACH

Tel. 67 – Gegr. 1842

*Schweizerfabrikat 1. Ranges. Höchste Auszeichnungen. Unübertrefflich in Ton und Solidität.
Reelle Bedienung. Mässige Preise. Miete, Tausch, Ratenzahlungen.
Stimmungen und Reparaturen fachmännisch
und gewissenhaft.*

E. Brugger

Eisenhandlung, Rorschach

Telephon 120

Empfehle mein gutassortiertes Lager in

Haushaltungs-Artikeln

Stahlwaren, Klein-Eisenwaren

Grosses Lager in

Werkzeugen für Holz- und Metallbearbeitung.

Bau- und Möbelbeschläge.

H. Reinfried

Sattler- und Tapeziergeschäft

Löwenstrasse 21 Rorschach Telephon 368

Anfertigung von Fuhr- und engl. Pferde-
geschirren. Umarbeiten von Polstermöbeln,

Matratzen, Treibriemen-Reparaturen

Auto-Carosserien